

25 EXPERIMENT UND WISSEN JAHRE COLLEGIUM POLONICUM



UNIwersYTET
IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU



COLLEGIUM
POLONICUM



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Redaktionskomitee

Prof. Stanisław Lorenc (Vorsitzender)

Ewa Bielewicz-Polakowska

Prof. Ines Härtel

Prof. Janusz Wiśniewski

Dr. Krzysztof Wojciechowski

Übersetzung

Herbert Ulrich (aus dem Polnischen)

Jerzy Bielerzewski – Fachhochschule Sulechów (aus dem Deutschen)

Daniel Lemmen (aus dem Polnischen)

Lektorat

Joanna Kietlińska

Błażej Kaźmierczak

Daniel Lemmen

Fotos

Adam Czernerko (CP), Maciej Męczyński (AMU), Heide Fest (EUV), Maciej Nowaczyk, Archiv der AMU,

Archiv von PBU Interbud-West Sp. z o.o., Arvid Hansmann, Ursula Huber, Sabine Käferstein

Graphische Gestaltung und Satz

Piktogram Polska

Die Titel einiger Kapitel stammen von der Redaktion.

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Collegium Polonicum

Große Scharnstraße 59, 15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: +49 335 5534 16 6801, Fax: +49 335 5534 16 6855

www.cp.edu.pl

ISBN: 978-83-64707-19-3

Słubice, Oktober 2016

PAUL ZALEWSKI

SCHUTZ EUROPÄISCHER KULTURGÜTER

**SAMMELN, BEWAHREN, ERFORSCHEN UND VERMITTELN. EIN SUBJEKTIVER BERICHT
ÜBER DAS MATERIELLE KULTURERBE ALS FACH AM COLLEGIUM POLONICUM**

Da – musst – Du – hin!“ diktierte mir halbscherzhaft ein Kollege in einem Bamberger Straßencafé. Er hatte eben über Neuigkeiten in Frankfurt (Oder) berichtet, die für meine berufliche Weiterentwicklung interessant sein könnten. Damals, das heißt vor fast zwanzig Jahren, schien das östliche Grenzterritorium etwas exotisch. Jedenfalls aus der fränkisch-bayerischen Perspektive. Nicht einmal das benachbarte Thüringen war zu diesem Zeitpunkt in der süddeutschen Mentalität ausreichend integriert. Aber mir, einem gebürtigen Polen, erschien der Name Frankfurt (Oder) als ein aufregender Begriff. Dort gab es ein neuartiges Experiment – die Viadrina. 1999 durfte ich tatsächlich in einer kleinen Nebenrolle als Lehrbeauftragter einen Einblick in das frisch herausgeputzte CP bekommen. Anschließend ging es für mich jedoch ganz woanders weiter und zwar ohne die geringste Vorstellung davon, dass ich jemals hierher zurückkommen würde. Aber das ist eine andere Geschichte...

Was ist damals passiert? Es ist nicht hoch genug zu schätzen, dass es dank der Aufgeschlossenheit seitens der Adam-Mickiewicz-Universität und der Europa-Universität sowie der Regierungen in Potsdam und in Warschau zur Entstehung des Collegium Polonicum kam. Damit wurde ein Möglichkeitsraum geschaffen, der mit neuen Inhalten belebt werden sollte. Da das ältere Kulturerbe in den polnischen Westgebieten ein interessantes Feld für das Denken, Handeln und Kommunizieren ist, lag es gerade im postmo-



Die Tagung „Deutsch-polnisches Kulturerbe und die Zivilgesellschaft im heutigen Polen. Erfahrungen, Trends, Chancen“ unter der Schirmherrschaft von Heritage Board of Poland / Narodowy Instytut Dziedzictwa im März 2011 (Foto: Florian Sieber).

dernen Zeitalter nahe, dieses zu thematisieren. Als eine erste Inspiration diente der älteste deutsche Aufbaustudiengang für Denkmalpflege an der Universität Bamberg. Der aus dieser Stadt stammende Viadrina-Mediävist Prof. Ulrich Knefelkamp machte den Vorschlag, ein ähnliches Ausbildungsprogramm am CP zu gründen. Ihm ist die Ini-

tiative zu verdanken, die Professur für Denkmalkunde zu installieren, die im Zeitraum von 1998 bis 2007 befristet mit Dr. Uta Hengelhaupt besetzt war. Auch der damalige Leiter des EUV-Weiterbildungszentrums, ein leidenschaftlicher Denkmalliebhaber, Prof. Kristian Bosselmann-Cyran (heute Präsident der Hochschule Koblenz) spielte eine



Als eines der fünf SEK-Studienprojekte wurde im Jahr 2016 gemeinsam mit dem österreichischen Bundesdenkmalamt dessen Sammlung historischer Fenster katalogisiert und unter dem Titel „ZEITfenster“ veröffentlicht. Hier die Präsentation des Katalogs in der idyllischen Kartause Mauerbach bei Wien (Foto: Ursula Huber).

aktive Rolle. Er und Ulrich Kniefelkamp können als Gründungsväter des 1999 gestarteten, weiterbildenden Masterstudienganges „Schutz Europäischer Kulturgüter“ genannt werden.

Der Studiengangname ist zwar etwas sperrig, aber nicht beliebig. Der Begriff „europäische Kulturgüter“ hat, unabhängig von allen anderen Assoziationen im Kontext der Viadrina eine spezielle zeiträumlich gebundene Be-

deutung. Mit „europäischen Kulturgütern“ sind hier sehr wohl auch jene Objekte gemeint, die in mittelosteuropäischen, durch Zwangsmigrationen geprägten Grenzlandschaften eine transnationale Problematik aufweisen. Deren frühere nationale Etikettierung (z. B. als deutsch oder, wie in Polen, „postdeutsch“) erschien in der Praxis der Denkmalerhaltung der Nachkriegszeit als problematisch, wenn nicht sogar als kontraproduktiv. Nicht ohne Grund

prägte Prof. Andrzej Tomaszewski (1934–2010) das Konzept des „gemeinsamen Kulturerbes“, um somit wirksamer für die Rettung dieses Kulturguts zu appellieren.

Der Begriff „Kulturgüter“ ist – ganz im kulturwissenschaftlichen Sinne – viel breiter gefasst als beispielsweise Begriffe „Kulturerbe“ oder „Kulturdenkmale“. Er verweist auch eher deskriptiv als normativ auf unterschiedliche, gute wie schlechte Aneignungsszenarien der historischen Objekte.

Auch im Hinblick auf die Methodik war die Studiengangsidee innovativ. Von Anfang an wurde ein Wissensinput aus allen drei EUV-Fakultäten vorausgesetzt. Somit wurde der „Schutz“ des Kulturguts viel umfassender gedacht, als das sonst in der Alltagspraxis der Fall war und ist. Es ging um die Bündelung von rechtlich, wirtschaftlich und kulturwissenschaftlich fundierten Aneignungs-, Schutz-, Forschungs-, Vermittlungs-, Nutzungs- und Betriebsstrategien. Auch eine kritische Betrachtung der Interaktion zwischen dem Markt, den zivilgesellschaftlichen Akteuren und den Behörden sowie Professionalisten sollte eine wichtige Rolle spielen. Kurzum: Man sollte hier nicht „invasive“, technologische Zugriffe auf die Substanz historischer Objekte studieren. Das Ziel waren die „nichtinvasiven“ Schutzstrategien, wie das Denkmalrecht oder das Projekt-, das Kulturmanagement und -Marketing sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Die Kombination dieser Fächer mit der Denkmalpflege und Museologie ist bis heute ein Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs im deutschsprachigen Raum.

Eine zusätzliche Besonderheit im Curriculum sind seit 2009 die Inhalte des *Cultural Entrepreneurship*. Weiterbildungsstudiengänge, in denen sich die Kunsthistoriker oder Restauratoren auf die Existenzgründung vorbereiten können, sind auch weltweit kaum vorhanden¹. Die bislang

¹ Das zeigte die erste 2015 veranstaltete weltweite Konferenz „Teaching and Learning Cultural Entrepreneurship“ an der University of Minnesota/USA. In deren Rahmen wurde auch das SEK-Ausbildungsprogramm präsentiert. Die Professur für Denkmalkunde wurde zum Mitunterzeichner von „The Duluth Manifesto on Cultural Entrepreneurship“.



Frankfurt (Oder), Tag des offenen Denkmals im September 2015 auf dem Gelände der alten Brauerei. Die Befragung von 540 Viadrina-Studierenden zu Wohnbedingungen in Frankfurt und Slubice wird von einem SEK-Team vorgestellt. Eine gemeinsam mit der BTU-Cottbus entwickelte Vision zur Umnutzung der ehemaligen Brauerei für studentisches Wohnen wird präsentiert (Foto: Martin Käferstein).

spektakulärste Ausgründung aus dem SEK-Studiengang ist heute bundesweit als „Art Detox GmbH“ bekannt. Deren Initiatoren erhielten in den Jahren 2011/2012 mehrere Auszeichnungen in den Business-Preis-Wettbewerben in Berlin und Brandenburg. Schließlich wurde ihre Firmenidee, Dekontamination des Kulturguts, mit einem opulenten „Exist-Stipendium“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie prämiert. Ich erinnere mich gern

an eine Preisverleihung für die besten *start-ups* in einem glanzvollen Raum einer noblen Hauptstadtadresse. Es ist eben nichts Alltägliches, neben den „*raising stars*“ aus den Bereichen Bio- oder Medientechnologie gleichberechtigt auch Restauratoren zu sehen.

Der Studiengang hat bis heute einen umfangreichen Pool von engagierten und profilierten Gastdozenten. Das ist dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass im Groß-

raum Berlin-Brandenburg so viele hervorragende Kulturverwaltungsinstitutionen untergebracht sind.

Zu den Lehrbeauftragten am SEK gehören Vertreter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Stiftung Preussischer Schlösser und Gärten, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, der Landesdenkmalämter von Berlin und Brandenburg, der Axel-Springer-Akademie, des Rundfunks Berlin-Brandenburg sowie zahlreicher hochgradig renommierter Museen. In den Jahren 2002–2016 wurde der Studiengang durch eine speziell dafür verliehene Honorarprofessur für Welterbmanagement und Kulturtourismus unterstützt, die von Prof. Bernd von Droste zu Hülshoff, dem Gründungsdirektor des Pariser Welterbezentrums der UNESCO wahrgenommen wurde. Ab 2009 wurde auch der Veranstaltungsbereich ausgebaut, in dessen Züge nicht nur die UNESCO sondern auch die nationalen Systeme der Kulturerbeverwaltung vorgestellt und verglichen werden. Jedes Jahr haben die Studierenden die seltene Chance, erfahrenen Praxisdozenten aus Amsterdam, Bozen, Graz, La Valetta, London, Montpellier, Poznań, Sibiu und Winterthur zu begegnen.

Die Institutionen sind von Menschen und deren gegenseitigen Beziehungen abhängig. Man kann von einem besonderen Glücksfall sprechen, dass der SEK immer von sehr geschickten Mitarbeiterinnen koordiniert wurde. Die graue Anfangsphase des Studiengangs betreute dessen erste Koordinatorin Dr. Monika Kilian, eine agile Mediävistin, die selbst unter schwierigsten Umständen zielstrebig arbeiten konnte. Ihre Nachfolgerin Dr. Ramona Simone Dornbusch (heute am Berliner Landesdenkmalamt) hatte auf vorbildliche Art den Studiengang in einer schwierigen Übergangszeit 2007–2008 geleitet. Seit 2009 betreut Dr. Izabella Parowicz die Koordinationsaufgaben. Sie konnte bislang nicht nur die schwierigsten Situationen ideenreich meistern, sondern auch ihre Habilitationsarbeit zum Dienstleistungsmarketing in der Restaurierung fertigstellen.

Die Mitarbeiter der Professur für Denkmalkunde waren sonst mit sehr vielen verschiedenen Lehrstuhl- und



Prof. Malgorzata Omilanowska, Vizeministerin (2014–2015 Ministerin) für Kultur und Nationalerbe der Republik Polen spricht bei der Eröffnung der 20. Jubiläumstagung des Arbeitskreises der deutschen und polnischen Kunsthistoriker und Denkmalpfleger im September 2012 einen gemeinsamen Grußwort vom Kulturminister Bogdan Zdrojewski und dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bernd Neumann (Foto: Arvid Hansmann).

Drittmittelprojekten beschäftigt. Im ersten Zeitabschnitt bis 2008 wurden die Denkmaltopographie von Stubice wie auch eine Abschlusspublikation zu einem Interreg-Projekt „Baltic Fort Route“ produziert. Seit der Neubesetzung der Professur 2009 erschienen weitere Schwerpunkte: Man kann sie in diesem Rahmen nur zusammenfassend als vier Themenkomplexe beschreiben.

- Erstens, ist das die Problematik des unbequemen Kulturerbes, die an verschiedenen Objektgruppen aus der Zeit des National- oder des Nachkriegssozialismus untersucht wird.
- Zweitens, ist das die kulturelle Aneignung vom „deutschen“ Kulturgut auf den polnischen Westgebieten nach 1945.
- Drittens, werden an der Professur die aktuellen Herausforderungen der Kulturerbeinstitutionen und -professionen auf sehr unterschiedliche Weisen erforscht. Hier reicht die Spannweite vom Verweis auf neue technologisch-rechtliche Paradigmata (Folgen der Objektkontamination) bis hin zum Relationsmarketing zwischen den Akteuren auf dem Markt der restauratorischen Dienstleistungen.
- Als ein vierter Schwerpunkt werden jetzt die Studien zum Städtebau der Nachkriegsmoderne ausgebaut.

Eine geregelte Tätigkeit in gut ausgestatteten Räumen wäre ohne die institutionelle Basis, also ohne das Collegium Polonicum nicht möglich. Der neomodern Gebäudekomplex, garniert mit vielen postmodernen Ornamenten ist hier an der Grenzbrücke eine demonstrative Inszenierung der polnischen Transformationswünsche der 1990er Jahre. Eine imposante breit gestreckte Oderfront tut so, als ob man dahinter nicht eine Kleinstadt, sondern ein großartiges urbanes Zentrum zu erwarten hätte. Diese bemühte Repräsentation hat allerdings viele funktionale Vorteile für die Nutzer. Es ist ein Privileg, in den hellen Räumen mit einem einzigartigen Blick auf das Oderpanorama zu arbeiten. Die großartigen Konferenz- und Ausstellungsräume schaffen einen würdigen Rahmen für alle Festanlässe. Diese räumlichen Ressourcen in Verbindung mit den preisgünstigen Unterkunftsmöglichkeiten auf dem Campus sind überhaupt eine Voraussetzung für viele Konferenzen und Festivals in Słubice.

Für einen akademischen Standort ist natürlich nicht nur die Hard- sondern auch die Software entscheidend. Ohne auf die fachlichen Aspekte der hier vertretenen

unterschiedlichsten Bereiche einzugehen, muss man auf einen guten und ungezwungenen Gedankenaustausch zwischen den Mitarbeitern verweisen. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass die multidisziplinäre Crew des Collegium Polonicum inzwischen zu einer gut eingespielten Gemeinschaft geworden ist. Das wäre ohne die schützende Hand der Verwaltungsleitung des CP nicht denkbar. Dr. Krzysztof Wojciechowski und Agnieszka Bronczyk beherrschen mittlerweile die Kunst, sich auf einem dünnen Seil zwischen zwei unterschiedlichen Systemen fortzubewegen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Kunst auch in der Zukunft von der Posener wie von der Frankfurter Seite so gut gefördert wird, wie es auch bislang der Fall gewesen ist.



Prof. Paul Zalewski – Kunsthistoriker und Denkmalpfleger. Seit 2009 Inhaber der Professur für Denkmalkunde am Collegium Polonicum und Leiter des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Schutz Europäischer Kulturgüter an der Europa-Universität Viadrina.